

Die Deportation der Pfälzer Jüdinnen und Juden nach Gurs am 22. Oktober 1940

Am 22. und 23. Oktober 1940 wurden etwa 6.500 Jüdinnen und Juden aus Baden, der Pfalz und dem Saarland in das französische Internierungslager Gurs verschleppt. Die Deportation der Menschen war Teil einer koordinierten Aktion der Gauleiter der Saarpfalz—Josef Bürckel—und von Baden—Robert Wagner. Heute wird die Deportation nach Gurs als „Operation Bürckel“ oder „Wagner-Bürckel-Aktion“ bezeichnet. Im Rahmen der nationalsozialistischen „Germanisierungspolitik“, die vorsah, jüdische Menschen systematisch zu vertreiben und in Internierungslager zu deportieren, hatten sich Bürckel und Wagner vorgenommen, ihre Gaue innerhalb kürzester Zeit „judenrein“ zu melden.

Aus der Pfalz wurden 825 Menschen deportiert. Die meisten von ihnen stammen aus städtischen Gebieten—183 Personen aus Ludwigshafen, aus Mutterstadt und Speyer 51, 46 aus Kaiserslautern und 39 aus Frankenthal. Aber auch aus ländlichen Gebieten wurden Menschen verschleppt. So auch aus der Nordpfalz, darunter Kirchheimbolanden (10), Rockenhausen (12), Winnweiler (9), Obermoschel (9), Glan-Münchweiler (15) und aus vielen kleineren Gemeinden.

Die Durchführung der Deportation erfolgte „planmäßig“ und unter Einsatz von Gestapo und Ordnungspolizei, die detaillierte Anweisungen erhielten. In den frühen Morgenstunden wurden die Betroffenen in ihren Wohnungen festgenommen, durften nur begrenztes Gepäck mitnehmen und wurden zunächst an Sammelstellen, beispielsweise in Schulen oder Gasthäusern, zusammengeführt. Von dort ging es in Bussen zu Bahnhöfen wie Ludwigshafen und Kaiserslautern, wo sie in geschlossenen Eisenbahnwaggons weitertransportiert wurden. Zwei Züge sammelten die Menschen aus der Pfalz und dem Saarland ein und fuhren über Forbach, bevor sie die deutsch-französische Grenze überschritten.

Die Zielstation, das Internierungslager Gurs, liegt im Südwesten Frankreichs, nahe der Pyrenäen. Ursprünglich war das Lager 1939 für Flüchtlinge des Spanischen Bürgerkrieges errichtet worden und wurde von den Nationalsozialisten als Internierungslager genutzt, um die deportierten Menschen „zwischenzulagern“. Das Vichy-Regime war im Vorfeld nicht offiziell informiert worden und zeigte sich zunächst überrascht, ließ die insgesamt neun Züge aber schließlich in die unbesetzte Zone ein und internierte die Menschen in Gurs. Das Internierungslager war aber nicht als Endziel gedacht, sondern diente als Zwischenstation auf dem Weg der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik.

Im Lager herrschten katastrophale Zustände. Die Baracken waren stark überfüllt, Schlafplätze, Licht- und Luftzufuhr, Hygiene und Ernährung waren erschütternd mangelhaft. Krankheiten verbreiteten sich rasend, Hunger und Kälte waren an der Tagesordnung. Ohne die Hilfslieferungen internationaler Organisationen wie der amerikanischen Quäker, des Schweizer Kinderhilfswerks und jüdischer Hilfswerke wäre die Zahl der Todesopfer noch höher gewesen.

Trotz dieser Unterstützung starben mindestens 225 der aus der Pfalz deportierten Menschen in Gurs oder in anderen südfranzösischen Lagern wie Le Récébédou, Rivesaltes oder in Hospitälern, wohin viele Kranke verlegt wurden. Ab Februar 1941 begann eine Umverteilung der Internierten auf kleinere Lager, um die Überbelegung zu verringern, doch die Lebensbedingungen blieben auch dort schlecht und führten weiterhin zu vielen Toten.

Ab März 1942, nach der Beschlussfassung der nationalsozialistischen „Endlösung der Judenfrage“, begann die systematische Weiterdeportation der in Frankreich internierten Jüdinnen und Juden. Über das Durchgangslager Drancy bei Paris wurden viele nach Osteuropa gebracht, vor allem nach

Auschwitz. Mindestens 359 der im Oktober 1940 aus der Pfalz deportierten Menschen wurden auf diesem Weg in die Vernichtungslager verschleppt und dort ermordet. Nur wenige konnten dank Auswanderung, Flucht oder der Rettung durch Hilfsorganisationen überleben. Von den 825 Pfälzer Deportierten gelangten 78 zwischen 1941 und 1942 in die USA, 129 überlebten nachweislich in Frankreich. 35 Überlebende kehrten nach Kriegsende in ihre Herkunftsorte in der Pfalz zurück.

Letztendlich bedeutete die Deportation der Pfälzer Jüdinnen und Juden den endgültigen Zusammenbruch jüdischen Lebens in der Region. Von den rund 6.487 jüdischen Bewohnerinnen und Bewohnern der Pfalz im Jahr 1933 waren aufgrund von Entrechtung und Flucht bis 1940 nur wenige Tausend verblieben. Mit der Aktion vom 22. Oktober 1940 wurden nahezu alle noch dort lebenden Juden, einschließlich derer aus den kleinen Gemeinden der Nordpfalz, verschleppt und viele von ihnen ermordet.

Quellen:

Amical du Camp de Gurs. *Période Vichy (40-44): les différentes groupes d'internés. 1 - L'opération Bürckel (22-25 octobre 1940)*. <https://campgurs.com/le-camp/lhistoire-du-camp/periode-vichy-40-44-les-differents-groupes-dinternes/1-l-operation-buerckel-22-25-octobre-1940/> [29.07.2025].

Paul, Roland. *Dem Vergessen entgegenwirken—Die Deportation der pfälzischen Juden nach Gurs*. <https://www.christen-und-juden.de/html/gurs.htm> [28.07.2025].

Paul, Roland; Burkhart, Ulrich (2020). *Deportation und Schicksale der pfälzischen Jüdinnen und Juden*. Regional ergänzende Roll-Ups der Wanderausstellung „Gurs 1940. Die Deportation und Ermordung von südwestdeutschen Jüdinnen und Juden.“ Eine Wanderausstellung des Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz (Hg.)

Lea Steinmetz